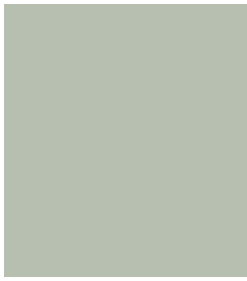




VERGISS NICHT, WAS WICHTIG IST

AUSSERGEWÖHNLICH ALLTÄGLICH



ifz-Präsident
Helmut P. Gaisbauer



Sie jubeln im Spiel über miteinander Erreichtes, sie kneten zimtigen Keks-Teig und freuen sich über gemeinsam Geschaffenes: Lerntandems in Aktion!



SENSIBEL SEIN AUF „FRAGEN DER ZEIT“ UND „NÖTE DER MENSCHEN“

Im Projekt „Lernen macht Schule“ treffen Kinder aus benachteiligten Verhältnissen auf Studierende, die sich im Geiste dieser Sensibilität praktisch engagieren. Lesen Sie über erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung dieser gemeinschaftlichen „Wertschöpfung“.

Um Wege in ein gedeihliches Miteinander geht es auch im Projekt „Gemeinnützige Tätigkeit für Flüchtlinge in Gemeinden“. Dabei gilt immer: unsere Studien- und Forschungsergebnisse sollen den Menschen konkrete Hilfestellungen und Nutzen bringen und für sie gut verständlich zugänglich sein. Daher etwa auch die Liebe zum kleinen Format, wie am Lesebuch „Soziale Ausgrenzung III“ sichtbar, das von unserem Schwesterinstitut, dem Zentrum für Ethik und Armutforschung, verantwortet wird und zahlreiche Texte von ifz-MitarbeiterInnen enthält.

Mit Blick auf das österliche Heilsversprechen wollen wir weiterhin gemeinschaftlich zum Aufbau und zur Stärkung eines menschenwürdigen Miteinanders beitragen.

Ihnen allen, die Sie uns auf diesem Wege begleiten und unterstützen, danken wir herzlich.

Gesegnete Ostern!

Dr. Helmut P. Gaisbauer, Präsident des ifz

STÄRKEN UND ERMUTIGEN – DAS TALENT VON „LERNEN MACHT SCHULE“

Ehrenamtliche Studierende unterstützen als MentorInnen Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien. Das ifz untersucht die Auswirkungen: Erste Erkenntnisse zeigen positive Effekte.

Wenn „Lerntandems“ gemeinsam Kekse backen, eislaufen gehen oder Memory spielen, ist eine Auszeit vom Alltag(sstress) möglich. Die Mentoring-Beziehung stärkt somit die sozialen Beziehungen und das emotionale Wohlbefinden der betreuten Kinder und Jugendlichen.

SOZIALE KOMPETENZEN STÄRKEN

Die Heranwachsenden lernen, sich auf andere einzulassen, Beziehungen zu gestalten und aufrecht zu erhalten. Sie versetzen sich in Mitmenschen und erfahren den Umgang mit (auch negativen) Gefühlen.

Die Kinder und Jugendlichen finden Zugang zu neuen (Lern-)Orten, die ihren Horizont erweitern. Sie werden intellektuell gefordert und angeleitet. Besonders für Heranwachsende, die erst kurz in Österreich sind, ist der „Lernbuddy“ eine Verbindungsperson zur einheimischen Bevölkerung und ein Bildungsvorbild. Dieser gegenseitige Austausch stärkt die kognitiven Fähigkeiten.

Die MentorInnen nehmen eine Vorbild- und Fürsprecherrolle ein. Sie unterstützen eine positive Identitätsentwicklung der Kinder, indem sie Anerkennung geben, neue Möglichkeiten aufzeigen und sie bei der Umsetzung ihrer Ziele unterstützen. Besonders hilfreich ist, dass die Studierenden aus Sicht der Kinder zwar schon erwachsen, aber trotzdem noch jung sind.

Für das Gelingen von Mentoring-Projekten sind langfristige stabile Beziehungen besonders wichtig, ebenso eine professionelle Begleitung der MentorInnen. Das ifz bietet gemeinsam mit dem Kooperationspartner Caritas Salzburg einen entsprechenden Rahmen dafür.



Die Asylbewerber Atiqullah Kabiri, Noori Abdull Matin und Mohammad Samir Kabiri absolvieren eine Ausbildung zu Fachhilfskräften.

EIN GEWÖHNLICHER ARBEITSTAG – EINE AUSSERGEWÖHNLICHE CHANCE

Das ifz forscht zu sozialer Integration von Asylwerbenden und gemeinnütziger Tätigkeit aus ethischer Sicht. Die empirische Forschung startete mit einem Blick auf das Projekt „Gastronomie-Fachhilfskraft“ des Roten Kreuz Salzburg. Asylwerbende können hier – nach einer Schulung – in Küchen gemeinnützig tätig werden. Erste Ergebnisse zeigen einen raschen Fortschritt im Spracherwerb, aber auch die Hoffnung auf mehr Unabhängigkeit durch Arbeit.

Die ifz-ForscherInnen beschäftigen sich mit zentralen sozialetischen Themen rund um den Bereich Integration und Gemeinnützigkeit. Der empirische Blick richtet sich dabei auf Eigenheiten und Potentiale gemeinnütziger Tätigkeit für soziale Integration. Ein zentraler Aspekt ist dabei der Begriff der Menschenwürde. Teilhabe am gesellschaftlichen Leben steht allen Menschen zu und gemeinsame Tätigkeiten bringen Menschen in Kontakt miteinander.

Das Projekt „Gastronomie-Fachhilfskraft“ versucht, AsylwerberInnen auf die Arbeitswelt in Salzburg vorzubereiten. Es zeichnet sich dadurch aus, dass die TeilnehmerInnen vor ihrem Einsatz in der Küche eines Seniorenwohnhauses eine acht Wochen lange fachliche Schulung zur gastronomischen Hilfskraft erhalten.

HOHE MOTIVATION DER TEILNEHMER

Erste empirische Ergebnisse zeigen: Die Kursteilnehmer (in den untersuchten Projekten nahmen ausschließlich Männer teil) sehen in dem Projekt einen ersten Schritt auf ihrem „neuen“

Weg hier in Österreich und gehen hoch motiviert in das Programm. Sie haben zu Beginn lediglich vage Vorstellungen vom Arbeitsleben in der Gastronomie. Aber das Projekt holt sie dort ab, wo sie stehen – neben einer gastronomischen Basisschulung werden ihnen auch der österreichische Arbeitsalltag und gesellschaftliche Umgangsformen nähergebracht. Durch den Unterricht in deutscher Sprache und den praktischen Umgang in den Küchen steigt neben der Kenntnis von Fachvokabular vor allem das Selbstvertrauen zum Sprachgebrauch. Die Rahmenbedingungen des Projekts bewirken eine positive gesellschaftliche Anbindung. Die Asylwerber kommen vermehrt mit ÖsterreicherInnen in Kontakt und nehmen eine Zeit lang aktiv am Arbeitsleben teil. Sie beschäftigen sich mit ihren zukünftigen beruflichen Möglichkeiten in Österreich und wachsen an den Aufgaben in den Küchen.

NETZWERKE UND KONTAKTE KNÜPFEN

Das Projekt agiert niederschwellig und eröffnet eine gestützte Heranführung an Arbeits-



Aus Liebe zum Menschen.

und Ausbildungsmöglichkeiten in Salzburg. Es schließt so eine Lücke in der bestehenden Maßnahmenlandschaft und bietet eine berufliche Orientierung für die Asylwerbenden. Die Teilnehmer zeigen ein gestärktes Selbstbewusstsein in der Kommunikation und ihre Netzwerke erweitern sich um wichtige Brückenkontakte zu Ausbildungsangeboten und in die Gastronomie. Dabei spielt das intensive Engagement des Projektleiters in der Nachbetreuung und Vermittlung von Stellen eine wichtige Rolle.

Das Projekt ist ein vorbereitender Schritt für den Einstieg in die Bildungs- und Arbeitskultur in Österreich, weniger aufgrund der Vermittlung von außergewöhnlichen Fähigkeiten – denn die brauchen Zeit – als vielmehr dank der intensiven Auseinandersetzung mit den österreichischen Lebensverhältnissen und der Arbeitswelt. Während sie aktiv werden, entfliehen die Asylwerbenden den lähmenden Umständen des Wartens auf einen Bescheid. Sie wollen nach dem Projekt vor allem eines: Weitermachen.



Lesebuch Soziale Ausgrenzung III: Arbeitswelten.
AK Salzburg und ZEA (Hg.).
Wien: mandelbaum verlag 2017.



Rethinking Social Capital: Global Contributions from Theory and Practice.
E. Kapferer, I. Gstach, A. Koch & C. Sedmak (eds.).
Newcastle upon Tyne: Cambridge Scholars Publishing



ifz-KOLLEGINNEN SCHREIBEN ÜBER DIE VERSCHIEDENEN SEITEN DER ARBEITSWELT

Frau Banik fühlt sich wie in einem U-Boot. Frau Wurm fürchtet ihren Berater. Herr Anton ist hoch beschäftigt. Maya kann nur noch lachen. Elmira strampelt. Ricki schämt sich. Andrea hat einen Tarnmantel. Und Albert will nicht mehr. – Sie alle sind Teil einer gemeinsamen Welt, unserer Arbeitswelt. Sie sind tätig, eingespannt, sie sind erwerbstätig, sie sind arbeitslos.

Exemplarische Schicksale und grundsätzliche Kritik treffen und verbünden sich in den 27 Beiträgen des neuen Lesebuchs Soziale Ausgrenzung. Zu Wort kommen neben Wissenschaft und Interessensvertretungen insbesondere Menschen, die selbst von Ausgrenzungen, von Stigmatisierungen, von Hürden, von beschämenden Erfahrungen und Verwundbarkeiten in der Arbeitswelt erzählen können.

In dem von der AK Salzburg und dem ZEA gemeinsam herausgegebenen Band finden Sie unter anderem Beiträge von Elisabeth Buchner, Helmut P. Gaisbauer, Gunter Graf, Andreas Koch, Elisabeth Kocher und Clemens Sedmak sowie auch von RE-INVEST Co-Forscher Helmut Moser.

SOZIALKAPITAL NEU DURCHDENKEN – ein Sammelband beleuchtet Theorie und Praxis

Sozialkapital ist in aller Munde, in der wissenschaftlichen Arbeit ebenso wie als Hintergrund und Motor praktischer Handlungsfelder. „Beziehungen“, so lässt sich Sozialkapital auf einen wesentlichen Punkt bringen, prägen uns, ermöglichen gesellschaftliches Zusammenleben und Wohlergehen, tragen aber auch zu sozialer Benachteiligung und ungleicher Verteilung von Wissen, Macht und Möglichkeiten bei. Sozialkapital darf somit als kontrovers diskutiertes Konzept gelten.

Ein neuer, im Kontext des Sozialfestivals *Tu was, dann tut sich was*. entstandener Sammelband reflektiert diese Licht- und Schattenseiten. Dabei kommen nicht nur diverse akademische Disziplinen zu Wort, der Fokus liegt neben theoretischen Annäherungen besonders auch auf internationalen Praxisbeispielen: Die Situation unterschiedlicher Communities in New Orleans nach dem Hurrikan Katrina ist etwa ebenso Thema wie Erfahrungen eines Entwicklungshelfers in Brasilien, unerwünschte Nebenwirkungen weltweiter voluntouristischer Aktivitäten oder das Wachsen von Gemeinschaft am Beispiel *Tu was*.

KURZBERICHT „ARBEIT UND ARBEITSLOSIGKEIT“

Die gekürzte Druckversion „Im Fokus: Gutes Leben. Arbeit und Arbeitslosigkeit“ – sowie andere wissenschaftliche und populär-wissenschaftliche Publikationen des ifz – bestellen unter:

www.ifz-salzburg.at/publikationen/bestellen

TRAGEN SIE MIT IHRER SPENDE DAZU BEI, DIE ARBEIT DES GEMEINNÜTZIGEN FORSCHUNGSINSTITUTES ifz ZU ERMÖGLICHEN UND ZU ERWEITERN

Das ifz bearbeitet Grundfragen und konkrete Fragestellungen der Sozialethik, gibt Impulse und bietet konkrete, umsetzbare Hilfestellungen. Lesen Sie unter www.ifz-salzburg.at woran die WissenschaftlerInnen forschen, was sie publizieren und welche Veranstaltungen Dialoge ermöglichen!

Mit einer einmaligen Spende oder mit regelmäßigen Zuwendungen fördern Sie die Wissenschaft für Menschen am ifz.

ifz salzburg

IBAN AT37 5500 0000 0239 3128 / BIC SLHY AT2S
Tel. 0043.(0)662.842 521161
email: office@ifz-salzburg.at

HERZLICHEN DANK!

Geben Sie uns einmalig Ihr Geburtsdatum und Ihren Vor- und Nachnamen bekannt, und Ihre Spende wird in Ihrer Arbeitnehmerveranlagung (auch in den Folgejahren) automatisch berücksichtigt. Mehr Infos: www.bmf.gv.at